Nr. 380. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 14. August 1896.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zum Geburtstage des Prinzen Heinrich,
geb. 14. August 1862.

Der Bruder unsers Kaisers, Prinz Heinrich von Preußen, vollendet an diesem Freitage sein 34. Lebensjahr. Wie an allen Vorkommnissen innerhalb unseres Herrscherhauses, so nimmt das deutsche Volk auch an diesem Ereigniß den innigsten Antheil, und aus dem Herzen aller Vaterlandsfreunde steigen Segenswünsche für ihn und seine Angehörigen zum Himmel auf.

In derselben Weise erzogen wie unser Kaiser, hat Prinz Heinrich das Denken und Fühlen des Volkes aus eigener Anschauung kennen gelernt. Nicht auf einsamer Höhe, sondern mitten im Volke hat er sich seine Ansicht gebildet. Von Jugend auf war es sein auch von den Eltern gebilligter Wunsch gewesen, zur See zu gehen, und am 21. April 1877 wurde er von seinem Vater, dem damaligen Kronprinzen, in Kiel mit folgenden Worten in seinen ernsten Beruf eingeführt: „Ich übergebe meinen Sohn der jungen, sich noch entwickelnden Marine mit dem Vertrauen, daß er zu ihrer Förderung beitragen und den Ruhm, den die Armee stets erworben, wenn die Forderung an ihn herantreten sollte, auch auf die Marine übertragen helfen wird!"

Von Anfang an hat Prinz Heinrich sich mit voller Hingabe seiner seemännischen Laufbahn gewidmet. Keine Anstrengungen, Mühen und Entbehrungen sind ihm erspart geblieben. Wie seine Kameraden hat er seinen Dienst pflichttreu gethan und ist dann von Stufe zu Stufe den Weg zu seiner jetzigen Stellung als Kontreadmiral emporgestiegen. In verschiedenen schwierigen Lagen hat er bewiesen, daß ihm Thatkraft und Entschlossenheit, Ueberlegung und Geistesgegenwart in hohem Grade innewohnen.

Auf seinen Reisen hat Prinz Heinrich vielfach Gelegenheit gehabt, andere Marinen zu sehen, Vergleiche anzustellen und ihre Vorzüge und Mängel zu erkennen, um sie später für Deutschland zu verwerthen. Auch hat die Berührung mit so vielen Nationen den Blick des Prinzen erweitert und seinen Geist geschärft. Mit vollem Vertrauen blickt darum die Marine zum Prinzen Heinrich auf, und wenn er dereinst dazu berufen werden wird, an ihrer Spitze zu stehen, dann wird er der rechte Mann am rechten Platze sein.

Deutschland.

Berlin, 14. August. Der vorgestern um den Reichskanzler versammelt gewesene Ministerrath scheint sich doch nicht lediglich mit Maßnahmen für das Kaisermanöver befaßt zu haben. Offiziös wird jetzt angegeben, Fürst Hohenlohe, der sich, wie bei dieser Gelegenheit erklärt wird, nur auf kurze Zeit hier eingefunden, habe mit den in Berlin anwesenden Ministern die „laufenden Staatsgeschäfte" besprochen. Allerdings befinden sich die leitenden Kräfte zunächst noch auf Urlaubsreisen: bis zur Ankunft des Zarenpaares werden sie sich jedenfalls wieder zusammengefunden haben, auf wie lange Zeit ist natürlich unbestimmt. Es ist möglich, daß sich nach den Manövern an mancher Stelle ein weiteres „Ruhebedürfniß" herausstellen könnte, ja mancherlei Anzeichen lassen sich darauf hindeuten, und die Kombinatoren sind wieder fleißig an der Arbeit. Herr v. Boetticher ist gestern Mittag — wie es heißt, unter Unterbrechung seines Urlaubs und nur auf einige Tage — wieder hier eingetroffen. Ein antisemitisches Blatt knüpft daran die Bemerkung: Seine Rückkehr solle mit wichtigen innerpolitischen Fragen, die seit der Rückkehr des Reichskanzlers akut geworden sind, zusammenhängen. — Andererseits wird behauptet, die Frage nach der Reform der Militärstrafprozeßordnung sei noch unverändert auf demselben Stande wie vor der Nordlandsreise des Kaisers. Die über die Beurtheilung der Reform auseinandergehenden Ansichten stünden sich noch heute unverändert gegenüber, es fehle vorläufig noch jede Aussicht auf befriedigende Lösung dieser Frage. Erst die Zukunft werde die Entscheidung bringen. Dabei wird die Erwartung ausgesprochen, daß der Kriegsminister, wie auch die Entscheidung fallen möge, sein Abschiedsgesuch zurückziehen dürfte.

Hierbei scheinen einige fragwürdige Voraussetzungen gemacht zu sein. In erster Linie darf man recht sehr daran zweifeln, daß ein förmelles Demissionsgesuch des Generals Bronsart von Schellendorff bereits vorliegt: was aber seine Entschlüsse betreffen würde, falls die Militärstrafprozeßreform an den bekannten Klippen scheitern sollte, so würde man den Charakter des Kriegsministers verkennen, wenn man annehmen wollte, er möchte trotzdem das Ressort weiter vertreten.

— Wie schon gemeldet, wird das Zarenpaar in Begleitung eines Hofstaates von zehn Herren und zwei Damen direkt von Petersburg in Breslau eintreffen. Unter den Herren werden sich, der „Bresl. Ztg." zufolge, befinden: der Hofminister General der Kavallerie Graf Woronzow-Daschkow, sein Gehülfe Generallieutenant Baron Fredericks, der Minister des Auswärtigen Fürst Lobanow-Rostowski, Graf Lambsdorff, Adjunkt im Ministerium des Aeußern, Generalmajor Graf Olszufiew, Adjunkt des General-Kommandanten des kaiserlichen Hauptquartiers, Generalmajor von Hesse, Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers, Flügeladjutant Fürst Kotschubei und General Fürst Bariatinski.

— Die „Köln. Ztg." wendet sich in einem augenscheinlich offiziös inspirirten Artikel an der Spitze ihrer gestrigen Abendausgabe gegen die Betrachtungen einiger Blätter, als ob der Besuch des Zarenpaares, weil er nicht in Berlin erfolge, nicht als vollgültig zu betrachten sei. Das Blatt schreibt: Wenn der Zar den deutschen Kaiser in seinem Lande, inmitten seines Heeres aufsuchen, dabei an offiziellen Festen und großen Truppenübungen theilnehmen will, so müsse man schon zu den gewagtesten Tifteleien greifen, um an solchem Besuche noch etwas auszusetzen. Uebrigens liege in der Thatsache, daß der Kaiserbesuch nicht in Berlin, sondern in Schlesiens Manövergegenden stattfindet, ein recht liebenswürdiges Entgegenkommen, da ein um diese Zeit in Berlin stattfindender Besuch die gesamten Herbstanordnungen des deutschen Kaisers wesentlich beeinträchtigt haben würde. Das russische Kaiserpaar wird übrigens während seiner Anwesenheit in der schlesischen Hauptstadt das neue Landeshaus der Provinz Schlesien auf der Gartenstraße bewohnen.

— In Folge der Anwesenheit des Zaren bei den Manövern in Breslau soll an Stelle des Grafen von Turin der Kronprinz Viktor Emanuel nach Breslau entsendet werden.

— Von unterrichteter Seite wird dem „B. T." bestätigt, daß die Verlobung des italienischen Kronprinzen mit der Prinzessin Helene von Montenegro in der nächsten Zeit stattfinden werde. Die Prinzessin tritt zur katholischen Kirche über. Wie verlautet, habe sich der Fürst von Montenegro der Zustimmung des Kaisers Nikolaus dazu versichert. Dagegen wird die Nachricht italienischer Blätter als zweifelhaft angesehen, daß der Zar persönlich der offiziellen Verlobungsfeier in Cettinje beiwohnen werde.

— Der schöne Verlauf der Feierlichkeiten bei der Einweihung der Willibrordikirche in Wesel ist natürlich den Ultramontanen arg wider den Strich gegangen. Sie erheben darum nachträglich Beschwerden über „Ausfälle gegen die alte Kirche", die darin zu suchen sein sollen, daß der Superintendent Umbeck sich die Freiheit genommen hat, in einem evangelischen Gotteshause an die geist- und gewissenbefreiende That Luthers zu erinnern. Herr Umbeck hat dies gethan, indem er einfach hervorgehoben hat, daß in dem Augenblicke, wo im ungeistlichen Ringen der mittelalterlichen Kirche mit den Reichen dieser Welt um Weltherrschaft sich der ewig sprudelnde Quell des Wortes Gottes fast verloren hatte, Luther der deutschen Volksseele wieder den Zugang zu ihm eröffnet habe. Wenn die „Köln. Volkszeitung", die über „Mißklänge im Festjubel" klagt, hierin nur tönende Phrasen erblicken will, so ist das ihre Sache. Niemand wird von einem ultramontanen Blatte eine unbefangene Würdigung der geschichtlichen Persönlichkeit Luthers und seiner Thätigkeit erwarten; aber die Tridentiner Kirchenversammlung ist der beste Beweis dafür, daß die Nothwendigkeit einer Reformation der in Irrthümer verfallenen katholischen Kirche von katholischer Seite selbst anerkannt wurde. Bezeichnender ist es freilich noch, daß in der bloßen Feststellung einer geschichtlichen Thatsache, die sich obendrein nicht einmal auf die gegenwärtige katholische Kirche bezieht, ein „Ausfall auf die ältere Kirche" erblickt, und aus ihm zugleich die Berechtigung zu einem dreisten Vorwurf gegen die evangelische Kaiserin und den Vertreter des Kaisers, den Prinzen Heinrich, hergeleitet wird, weil sie nicht auf die Beseitigung der Bezugnahme auf Luther gedrungen hätten. Das fehlte grade noch, daß Ansprachen in einem evangelischen Gotteshause an die Mitglieder des evangelischen Kaiserhauses vorher der ultramontanen Presse zur Begutachtung und Genehmigung unterbreitet würden!

— Wie baierischen Blättern zu entnehmen ist, herrscht dort in den geistlichen Kreisen eine sehr zwiespaltige Auffassung über den wieder zugelassenen Redemptoristenorden. Derselbe soll eine Niederlassung in München anstreben und dafür hohe Protektion finden; der Kultusminister v. Landmann habe aber das betreffende Gesuch zurückgewiesen und sich dabei auf ein Gutachten des Münchener Erzbischofs von Thoma stützen können; auch die übrigen baierischen Bischöfe sollen für ihre Residenzen sich diesen Orden vertraulich verbeten haben. Der Grund wird leicht erkennbar, wenn man sich entsinnt, was vor einigen Jahren in der baierischen Reichsrathskammer der katholische Freiherr von Manndl-Deutenhofen über die Beichtstuhlpraxis dieses Ordens mittheilte, daß nämlich seine Priester in der Beichte die Dienstboten über die Verhältnisse ihrer Herrschaften auszufragen pflegten. Es wäre vielleicht gut gewesen, wenn der Bundesrath diese Mittheilung gekannt hätte, ehe er die Nichtverwandtschaft der Redemptoristen mit den Jesuiten aussprach.

— Obschon die sozialdemokratische Presse nicht müde wird, die Wohnungsverhältnisse der Arbeiter in einem möglichst ungünstigen Lichte zu zeigen, dies natürlich, um der herrschenden Wirthschaftsordnung die Verantwortung für die thatsächlich wenig erfreulichen Zustände auf diesem Gebiete in die Schuhe zu schieben, fehlt es nicht an Anzeichen dafür, daß gerade von sozialdemokratischer Seite den Bestrebungen, hier eine Besserung herbeizuführen, Widerstand entgegengesetzt wird. Die letzten Jahresberichte der preußischen Fabrikinspektoren stellen mehrfach fest, daß die Arbeiter-Bauvereine eine langsamere Entwickelung nehmen, als man bei den außerordentlichen Vortheilen, welche diese Vereine den Arbeitern bieten, erwarten sollte. Wenn z. B. der Spar- und Bauverein in Altona dem Arbeiter zu einem um 80 und 100 Mark billigeren Preise eine bessere Wohnung bietet, als den dort üblichen Miethpreisen entspricht, so sollte man annehmen, daß solche in die Augen springenden Vortheile die Arbeiter zu zahlreichen Beitrittserklärungen bewegen müßten. Statt dessen hält sich, wie der Gewerberath für den Regierungsbezirk Schleswig feststellt, ein Theil der Arbeiter noch immer mißtrauisch fern. Den Grund für diese Zurückhaltung kann man der Mittheilung desselben Gewerberaths entnehmen, daß die sozialdemokratische Agitation den Beitritt der Arbeiter zu solchen Vereinen mit allen Mitteln zu verhindern sucht. Der Vorsitzende eines Arbeiterbauvereins äußerte dem Gewerberath gegenüber, daß Arbeiter, die der sozialdemokratischen Partei angehörten, ihn gefragt hätten, ob es bekannt werden würde, wenn sie dem Vereine beiträten. Nur wenn dies nicht der Fall sei, wären sie in der Lage, Mitglieder zu werden. Der Parteiterrorismus, den die Sozialdemokratie ausübt, ist eben so groß, daß er die Arbeiter zwingt, sich von Bestrebungen fernzuhalten, welche der Verbesserung ihrer Lage dienen. Und doch enthält das sozialdemokratische Parteiprogramm nicht nur die Behauptung, daß die Sozialdemokratie „in der heutigen Gesellschaft nicht blos die Ausbeutung und Unterdrückung bekämpft", und doch betonen die sozialdemokratischen Führer stets, daß sie die Hebung der Arbeiterklasse im Auge haben. Theorie und Praxis sind bei der Sozialdemokratie aber etwas sehr Verschiedenes.

Kiel, 13. August. Ein Arbeiter der kaiserlichen Werft, Theodor Lorentzen, hat im Verlage von Lipsius und Tischer unter dem Titel „Die Sozialdemokratie in Theorie und Praxis" eine Broschüre veröffentlicht, die sich entschieden gegen sozialistische Agitation wendet. Wenn nun die sozialdemokratische Presse mit Spott und Hohn über die Schrift herfällt, so hat sie von ihrem Standpunkte aus sicherlich das Recht dazu. Aber die Herren Sozialdemokraten in Kiel setzen sich selbst ins Unrecht, indem sie sich zu persönlichen Angriffen gegen den Verfasser versteigen. Sie beobachten ihm gegenüber ein Verfahren, welches den besten Beweis dafür liefert, daß die Sozialdemokratie thatsächlich zwischen Theorie und Praxis unterscheidet. Es wird uns darüber geschrieben:

„Seit dem Erscheinen der Schrift ist Lorentzen der Gegenstand gehässigster Anfeindungen und Beschimpfungen seiner sozialdemokratischen Mitarbeiter — bekanntlich sind die Arbeiter der kaiserlichen Werft weit überwiegend sozialdemokratisch —, seine persönliche Sicherheit ist sogar ernstlich bedroht. Wie die „Nordostsee-Ztg." berichtet, sammelt sich stets nach Schluß der Arbeitszeit eine Anzahl Mitarbeiter, die ihn auf dem Heimwege arg belästigt. Am letzten Sonnabend regnete es nicht nur die üblichen Schimpfreden, sondern auch Eisstücke, vermuthlich einem Eiswagen entnommen, ja selbst Steine. Als Lorentzen den Fährdampfer besteigen wollte, drängte plötzlich auf der Landungsbrücke die Kette seiner Verfolger mit lautem Halloh von hinten auf ihn ein, doch entging der Angegriffene einem Sturz ins Wasser. Am Kieler Ufer empfingen die Sozialisten, die förmlich Spalier gebildet hatten, Lorentzen in gleicher Weise. Wie hinzugefügt wird, hat die Polizei sich ins Mittel legen müssen. Lorentzen ist im Interesse seiner persönlichen Sicherheit genöthigt worden, fortan einige Minuten später als seine Mitarbeiter nach der kaiserlichen Werft zu gehen und dieselbe etwas eher als diese zu verlassen."

Die Richtigkeit dieser Darstellung wird von anderer Seite bestätigt. Man kann daraus entnehmen, wie es im sozialdemokratischen Zukunftsstaate mit dem Rechte der freien Meinungsäußerung aussehen würde.

Schlettstadt, 13. August. Amtliches Wahlresultat. Bei der am 9. ds. im Reichstagswahlkreis Schlettstadt stattgehabten Ersatzwahl haben erhalten: Ignatz Spieß, Rentner, Schlettstadt (Elsässer, klerikaler Protestler) 8146, Otto Poehlmann, Kreisdirektor, Schlettstadt (gemäßigt liberal) 5237 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 13. August. Gegenüber den Behauptungen einiger Blätter, nach welchen die Zahl der verbrecherischen Handlungen seit Kurzem sehr gestiegen sei, wird offiziell festgestellt, daß nach den amtlichen statistischen Daten trotz des großen durch die Millenniums-Ausstellung hervorgerufenen Verkehrs seit Jahren in Pest nicht so wenige Verbrechen vorgekommen sind wie in der gegenwärtigen Zeit. Thatsache ist, daß in diesem Jahre kein größerer Einbruch oder Diebstahl vorgekommen ist, dessen Thäter nicht zur Haft gebracht wurde. Ja es konnte auch der überwiegende Theil der gestohlenen Werthsachen den geschädigten Eigenthümern wieder zugestellt werden.

Frankreich.

Der Präsident der französischen Republik Faure besuchte laut telegraphischer Mittheilung gestern die Stadt Fougères und reiste dann nach Mayenne weiter. Er wird Vormittag über Laval nach Paris zurückkehren. Der Einzug Faures in der Hauptstadt der Bretagne, Rennes, war von Seiten der Bevölkerung sehr kühl. Rennes war vor einigen Jahren boulangistisch, wie denn Le Herissé, einer der rührigsten und begeistertsten Anhänger des Generals, die Hauptstadt von Ille-et-Vilaine in der Kammer vertrat und Himmel und Hölle aufbot, um für seinen Abgott Stimmung zu machen. Le Herissé ist noch immer Abgeordneter von Rennes; er nennt sich heute Revisionist und stimmt mit der äußersten Linken. Wahrscheinlich gehorchte die Masse, auf welche der andere Abgeordnete der Stadt, der gemäßigte Republikaner René Brice, geringen Einfluß übt, wieder ihm, als sie Herrn Felix Faure schweigend anstarrte. Man hatte sogar Kundgebungen gegen das Kabinet Meline und für Bourgeois erwartet, aber soweit ist es nicht gekommen. Das Bankett, auf das ein Ball auf der Präfektur folgte, fand im Justizpalaste statt, wo zuerst ebenfalls eisige Kälte herrschte. Nach und nach erwärmte man sich einigermaßen und zuletzt wurden sogar Hochrufe auf den Präsidenten der Republik laut. Die Rede, welche Herr Felix Faure hielt, um auf einen Toast des Maires Poulin zu danken, dürfte wohl nicht die offiziös angekündigte „große politische Rede" sein, denn sie enthält in kurzen Sätzen blos das Lob der Bretagne und der Bretonen, welche wissen, was sie wollen und nichts halb thun, heute den demokratischen Ideen ebenso treu anhängen, wie früher dem Königthum.

Der „Figaro" zieht das Facit der Reise des Präsidenten in der Bretagne. Er konstatirt, daß Herr Felix Faure durch seine Liebenswürdigkeit und Leutseligkeit persönliche Erfolge geerntet habe, aber an eine politische Wirkung glaubt er nicht. Man habe Unrecht, diese Reise mit der Napoleons III. vergleichen zu wollen. Der Kaiser hatte, indem er 1858 die Bretagne besuchte, ein bestimmtes Ziel vor Augen, das er auch erreichte, dank der Mitwirkung des damaligen Erzbischofs von Rennes, Mgr. Brossais-Saint-Marc, und dann auch dank seiner Wallfahrt zu Sainte-Anne-d'Auray und der erbaulichen Haltung, die man man dort an ihm beobachtete. Es war Napoleon III. darum zu thun, die bretonischen Pfarrer zu beschwichtigen, welche durch seine italienische Politik in Unruhe und Argwohn versetzt worden waren, und er beschwichtigte sie in der That. Ein so frommer Monarch konnte unmöglich dem Papste ein Leid zufügen wollen! Herr Felix Faure hat den Bretonen in dieser Hinsicht nicht die erhoffte Genugthuung gegeben, die gegen die Republik und ihn selbst, den Freimaurer, herrschenden Vorurtheile der Katholiken nicht bekämpft, und so dürfte, schließt der „Figaro", die deutlichste Folge der Reise die gewesen sein, daß die zwischen den Konservativen und den Republikanern der Bretagne bestehenden Spaltungen ans Tageslicht gebracht worden sind.

Paris, 12. August. Emile Ollivier hat am 26. Jahrestage seines Sturzes einem Mitarbeiter des „Gil Blas" „Audienz ertheilt" und im Verlauf des Gespräches mit diesem bewiesen, daß er noch immer der „Mann mit dem leichten Herzen" ist. Er hegt die feste Ueberzeugung, daß den französischen Waffen der Sieg (?) gesichert gewesen wäre, wenn im Sommer 1870 nicht Fehler über Fehler begangen worden wären. Nach der Schlacht bei Reichshofen, sagte der ehemalige Premierminister, habe Frankreich noch auf den Beistand Italiens und Oesterreichs zählen dürfen, nach dem unverzeihlichen Fehler von Sedan allerdings nicht mehr. So sicher war angeblich das Bündniß mit Oesterreich, daß der Feldzugsplan, aus dem man Napoleon III. einen Vorwurf gemacht hat, die Zersplitterung der Armeekorps längs der Grenze, von dem österreichischen Generalstab aufgedrängt worden war. Erzherzog Albrecht hatte ihn ausgearbeitet und die Truppen so vertheilen lassen, um leichter zu ihnen stoßen zu können. Aber auch nachdem die Allianzen hinfällig geworden waren, hätte das französische Heer den Sieg über Preußen davontragen können (?), wenn man sogleich losgeschlagen hätte. Die deutsche Mobilmachung konnte erst am 9. August fertig sein. Die französische Armee war schon am 30. Juli kampfbereit. Daß man den Vortheil nicht wahrnahm, war die Schuld des Kaisers, der, krank und schwach, den Oberbefehl nicht Andern überlassen wollte, und so Unheil herbeiführte. Den zweiten Fehler beging Mac Mahon am 6. August, als er bei Wörth die Schlacht annahm, in der vier Deutsche gegen einen Franzosen standen; den dritten General Froissard bei Forbach; den vierten — ein Verbrechen — Bazaine vor Metz; den fünften und letzten der Ministerrath auf Anstiften Palikaos und der Kaiserin, die gegen den Rath Mac Mahons und des Prinzen Napoleon nicht zugeben wollten, daß der Kaiser sich mit seinem Heere nach Paris zurückziehe, sondern ihn nach Sedan trieben. Ollivier selbst hatte diese Rückkehr gewünscht, weil er den Zustand des Kaisers kannte, und einen General an seiner Seite hätte sehen wollen, allein die fanatischen Bonapartisten, die das Ohr der Kaiserin hatten, arbeiteten gegen ihn und führten (am 9. August) seinen Sturz herbei. Er betont, er habe sich nichts vorzuwerfen, bedauert aber doch, daß er sich bei Uebernahme des Ministerpräsidiums im Januar 1870 verpflichtete, Krieg und Marine selbstständig vorgehen zu lassen und sich niemals in die Ernennung der Befehlshaber zu mischen.

Die Pariser Presse verhält sich zu diesen jüngsten Mittheilungen sehr geringschätzig. Das „Journal des Debats" schreibt unter dem Titel: „Der Abend eines schönen Tags":

„Wenn das Zeugniß eines guten Gewissens das Glück ausmacht, wie ein Sprüchwort will, so muß Herr Emile Ollivier der glücklichste der Menschen sein. Vielleicht wird aber die Geschichte weniger Nachsicht gegen ihn üben, als sein eigenes Gewissen. So hat der ehemalige Minister vom Jahre 1870 versichert, Frankreich habe Grund gehabt, auf die wirksame Unterstützung Oesterreichs und Italiens zu zählen. Es hat möglicher Weise damit seine Richtigkeit; aber warum hat Herr Emile Ollivier fünfundzwanzig Jahre mit seiner Enthüllung gewartet? Jedenfalls hat man von diesen Allianzen nie etwas gemerkt, was vermuthen läßt, daß sie nicht so sicher waren, wie Herr Emile Ollivier annimmt. Er hat sich nichts vorzuwerfen. Dem sei so! Ein Anderer würde sich an seiner Stelle Vorwürfe machen, weil er darauf verzichtet hat, sich mit dem Krieg und der Marine zu beschäftigen, zwei Ressorts, die doch wohl verdienen, daß ein Premier ihnen seine Aufmerksamkeit schenke. Ferner schiebt Herr Emile Ollivier die ganze Verantwortung dem Kaiser zu, der moralisch und physisch nicht zum Oberbefehl befähigt war. Das kann sein. Herr Emile Ollivier, welcher Napoleon III. alle Tage sah und wußte, wie es um ihn stand, hätte bei den ersten Anzeichen eines Konflikts die wichtige Frage des Oberbefehls regeln sollen. Er stellt wohlgefällig fest, daß die Befehlshaber der Armeekorps der Reihe nach schwere Fehler begangen haben. Das ist allerdings bekannt; aber diese Fehler hätten vermieden oder wenigstens abgeschwächt werden können, wenn das Oberkommando von Anfang an organisirt worden wäre. Es ist denn doch zu leicht, alle Verantwortung auf die Generale abzulenken, deren Fehler die einer unvorsorglichen Regierung nicht zu verwischen vermögen. Am Schlusse des Gesprächs hat Herr Emile Ollivier sich darüber beschwert, daß er so hart und nun schon so lange für die Fehler Anderer büßen müsse. Wie hart aber auch die Sühne des ehemaligen Premierministers Napoleons III. sein mag, so hat Frankreich noch viel schmerzlicher für die Fehler des Herrn Emile Ollivier und seiner Kollegen büßen müssen."

England.

London, 13. August. Das Oberhaus nahm die dritte Lesung der Uganda-Eisenbahnbill an. Im Laufe der Debatte erklärte der Premierminister Lord Salisbury, England könne ohne Eifersucht oder Besorgniß den Bau einer rivalisirenden Bahn seitens Deutscher ansehen. Eine solche Bahn würde den Handel anregen, beide Bahnen würden davon Vortheil ziehen. Das Oberhaus nahm ferner ein vom Unterhause angenommenes Amendement zur irischen Bodengesetz-Novelle mit 74 gegen 68 Stimmen, die übrigen Amendements ohne Abstimmung an.

Rußland.

Die Finnländer haben einen großen Sieg über die Feinde der konstitutionellen Entwicklung des Großfürstenthums errungen. Die verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte des finnländischen Senats, der höchsten gesetzgebenden Körperschaft im Großfürstenthum, welche unter Alexander III. verkürzt wurden, sind nunmehr dem Senate in ihrem vollen Umfange zurückgegeben worden. Ein im finnländischen „Staats-Anzeiger" veröffentlichter Ukas des Zars Nikolaus II. vom 23. Juli ordnet die Erweiterung der Machtbefugnisse des finnländischen Senats an. Die Ernennung und Verabschiedung von Beamten, Bewilligung von Geldmitteln, Bestimmung des Arbeitsplanes der Hofgerichte, Veränderung des Reglements für verschiedene Behörden, die Aufhebung von Zöllen, Errichtung von Volksschulen — alles dies ist nun der ausschließlichen Kompetenz des finnländischen Senats unterstellt. Dadurch sind die Finnländer von der Bevormundung der Petersburger Regierung in vielen Fragen, welche die Interessen des Großfürstenthums unmittelbar berühren, befreit worden. Von großer Bedeutung für die Autonomie Finnlands ist aber das durch den Ukas dem finnländischen Senat eingeräumte Recht zur selbstständigen Ernennung und Verabschiedung von Beamten. Dadurch wird die Anstellung von Finnland nicht wohlwollend gesinnten Beamten fast unmöglich gemacht.

Griechenland.

Athen, 13. August. (Telegramm der „Agence Havas".) Das Gerücht von der Demission des Kriegsministers Smolenitz scheint der Begründung zu entbehren.

Die Berliner Gewerbeausstellung.

Mit das Interessanteste für Laien und Fachleute dürften die Kohlenstaubfeuerungen sein, welche in der Ausstellung im Betriebe zu sehen sind. Noch vor wenigen Jahren war der Kohlenstaub ein ziemlich werthloses Abfallprodukt. Man benutzte ihn allenfalls zur Koaksbereitung und versuchte hin und wieder, ihn bei Dampfkesseln mit zur Feuerung zu verwenden. Bald kamen indeß spekulative Köpfe auf die Idee, den feinsten Kohlenstaub systematisch zur Kesselfeuerung zu gebrauchen, ihn mit Luft gemischt in den Feuerraum zu blasen, und der Erfolg war großartig. Das neue Feuerungssystem führte zunächst zu einer vollständigen Rauchverbrennung. Den Kaminen, welche bis dahin die Gegend in dichten Qualm hüllten, alle Vegetation vernichteten und die Nasen der Umwohnenden belästigten, entströmten nur noch unsichtbare, geruchlose und unschädliche Gase. Ueberdies aber ergab sich eine wesentliche Ersparniß an Brennmaterial. Es wurden etwa 20 Prozent Kohle gespart, und schließlich hatte der Heizer endlich einen menschenwürdigen Dienst.

Das brachte einen völligen Umschwung mit sich. Man mußte daran denken, Kohlenstaub künstlich herzustellen, um dem Bedarf jederzeit zu genügen. Unter den verschiedenen Konstruktionen, welche zu diesem Zwecke entstanden, hat sich bis jetzt am besten die Propfe-Mühle bewährt. Wir finden eine solche Mühle dicht bei den Marineschauspielen in Betrieb. Sie vermahlt etwa 30 Zentner Steinkohlen in der Stunde bei einem Kraftverbrauch von 15 Pferdestärken zu feinstem Pulver. Es war ein eigenthümlich Ding um die Kohlenmüllerei. Man mußte von den vorhandenen Konstruktionen für andere Stoffe wesentlich abweichen, denn erstens sollte der Kohlenstaub möglichst billig werden, und zweitens durfte er nicht zu stark erwärmt werden, da sonst erfahrungsgemäß leicht ein Verkoken oder gar Explodiren eintritt. So arbeitet denn die Propfemühle mit Zentrifugalwalzen, welche bisher zu Mahlzwecken unseres Wissens noch nicht verwendet wurden. Es ist also Gelegenheit gegeben, den Kohlenstaub billig zu beziehen oder zu produziren.

Kohlenstaub-Feuerungen haben Borsig, Schwarzkopf und die Berlin-Anhaltische Maschinenfabrik ausgestellt.

Bei allen drei Systemen, welche wohl gleichwerthig sind, wird der Kohlenstaub aus einem ziemlich entfernten Behälter durch mechanische Mittel, wie Schrauben, Schnecken oder Schaufelräder nach der Feuerung transportirt und hier durch den natürlichen Zug des Schornsteins in die Flamme gesogen. Die Feuerkammer ist überall mit Chamotte ausgekleidet, und die Roste sind weggelassen. Der Kohlenstaub entzündet sich an den glühenden Chamottewänden sofort bei seinem Eintritt in den Raum und verbrennt vollständig. Wie weit die Wärmeausnutzung geht, erhellt daraus, daß in der Verbrennungszone etwa 2000 Grad Celsius herrschen, während die Abgase mit 200 Grad entweichen. Durch eine Glasscheibe am vorderen Ende der Kessel kann man den Verbrennungsvorgang genau verfolgen. Die Patentinhaber rechnen in ihren Prospekten eine Ersparniß bis zu 30 Prozent aus; jedenfalls ist die Erfindung für die Ausbeutung der minderwerthigen Kohlensorten, insbesondere der Braunkohle, von großer Bedeutung. Wir können daher allen Interessenten den Besuch der ausgestellten Feuerungen dringend empfehlen. Vielleicht bekehren sie sich zum allerneuesten Imperativ:

„Feuere mit Staub!"

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. August. Nach dem gestrigen Festessen im Konzerthause begaben sich die Theilnehmer des XII. Allgemeinen Vereinstages der Deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften nach Bellevue, woselbst für dieselben eine Fest-Vorstellung arrangirt war. Die Stimmung war ziemlich gehoben und ging es in Folge dessen im Zuschauerraum recht lebhaft zu, es war daher auch nicht zu verwundern, daß die von Herrn Kurt Beelitz verfaßte und von Frl. Hedwig Bonnes gesprochene poetische Begrüßung wiederholt mit stürmischen Beifallsbezeugungen unterbrochen wurde, enthielt dieselbe doch eine Reihe überaus gelungener Anspielungen auf das landwirthschaftliche Genossenschaftsleben und den eben beendeten Vereinstag. Sodann gelangte das bekannte Moser'sche Lustspiel „Ein moderner Barbar" zur Aufführung und auch hier war die erste Scene mit genossenschaftlichen Scherzen und Wortspielen ausgestattet, welche wiederholt stürmische Heiterkeit hervorriefen. Daß auch die Darstellung verdiente Anerkennung fand, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, da Herr Dir. Resemann den „Konstantin von Horst" spielte und auch die „Eugenie" in Frl. Rheinen und der „Alfred von Horst" in Herrn Jordan geeignete Vertreter gefunden hatten. Den Schluß der Vorstellung bildete Offenbachs Operette „Urlaub nach dem Zapfenstreich", bei der sich einige Zuschauer mehrfach zur Mitwirkung hinreißen ließen, ein Beweis der sehr gehobenen Stimmung, für die Darsteller allerdings kein besonderes Vergnügen, trotzdem entledigten sich dieselben ihrer Aufgaben mit Humor. — Am Ende der Vorstellung hatte sich starker Regen eingestellt, so daß ein längerer Aufenthalt zu dem Konzert im Garten nicht möglich war. — Heute Vormittag 7½ Uhr traten die Theilnehmer des Allgemeinen Vereinstages mit dem Dampfer „Prinzeß Royal Viktoria" eine Festfahrt nach Heringsdorf und der Insel Rügen an.

— Im Steuer-Direktionsbezirk Pommern betrug im Monat Juli die Menge des her-

gestellten Branntweins 2195 Hektoliter reinen Alkohols, 12 250 Hektoliter wurden nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe in den freien Verkehr gesetzt und 132 678 Hektoliter verblieben am Schluß des Monats in den Lagern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Kontrolle als Bestand.

— Man sollte es kaum für möglich halten, daß es in der mehr und mehr aufblühenden Stadt Stettin eine im Mittelpunkt der Stadt belegene Straße giebt, welche des Nachts jeder Beleuchtung entbehrt und in solcher Finsterniß liegt, daß das Passiren derselben gefährlich erscheint und Viele lieber einen Umweg nach ihrer Behausung machen, als daß sie diese Straße passiren. Es ist dies die Spitzgasse, welche die gr. Wollweberstraße mit dem Paradeplatz verbindet; wenn es ½12 Uhr schlägt, ist dort jeder Lichtschein verschwunden und es ist bei trüber Witterung nicht die „Hand vor den Augen" zu erkennen. Hier wäre dringende Abhülfe nöthig und dieselbe wäre leicht zu beschaffen, denn sowohl in der Mitte der Straße, wie an der Ecke der gr. Wollweberstraße befindet sich eine Straßenlaterne, es wäre nur nöthig, daß eine derselben zur „Nachtlaterne" bestimmt würde. Hoffentlich geschieht dies recht bald!

— Wegen Einbaues eines Kastens im Hochreservoir hat die Wasserleitung in der Nacht von Sonnabend zum Sonntag von 10 Uhr ab auf etwa 10 Stunden verminderten Druck.

* Wegen verschiedener Veruntreuungen wurde der bei einer hiesigen Maklerfirma beschäftigte Spediteur Jürgensen in Haft genommen.

* Durch einen Schwindler, der sich Hinz nannte, ist eine Anzahl hiesiger Geschäftsleute, besonders Bäcker, auf verschiedene Weise geprellt worden. Der Mann führte sich als Beauftragter des Restaurateurs Born ein, welcher auf dem Budenplatz an der Hohenzollernstraße ein Zelt aufgeschlagen und erhebliche Lieferungen zu vergeben habe. Nachdem die Leute solchergestalt durch die Aussicht auf ein verlockendes Geschäft in gute Laune versetzt waren, entpuppte sich der Fremde als Annoncen-Acquisiteur für das „Intelligenzblatt", und wenn es ihm gelang, einen Auftrag zu erhalten, so ließ er sich darauf einen „Vorschuß" geben. Der Betrug liegt klar zu Tage, denn weder hat ein Restaurateur B. einen Auftrag zur Gewinnung von Lieferungen ertheilt, noch existirt hier ein „Intelligenzblatt."

— Der Vorstand des Berliner Lehrervereins hatte sich vor den Ferien an den Eisenbahnminister mit der Bitte gewandt, den über zehn Jahre alten Schulkindern, sobald sie klassenweise unter Führung eines Lehrers Schulausflüge unternehmen, auf der Stadt- und Ringbahn sowie im Vorortverkehr die Beförderung zum Kinderfahrpreise zu gestatten. In der Begründung war u. a. auch darauf hingewiesen worden, daß bei den Kindern, die der Kosten wegen von einem Klassenausfluge zurückbleiben müssen, leicht eine gewisse Bitterkeit hervorgerufen und damit der Grund zur Unzufriedenheit mit ihren Verhältnissen gelegt werde, daß also die Frage auch eine ethisch-soziale Bedeutung habe. Kürzlich ist nun die Antwort des Ministers erfolgt, worin das Gesuch ganz kurz, ohne Angabe von Gründen, abgelehnt wird.

— Von der Eisenbahndirektion ist, insbesondere während des gegenwärtigen starken Sommerreiseverkehrs, für Sanitätsvorrichtungen bei Eisenbahnunfällen bestens gesorgt, so daß noch vor Ankunft des Arztes von den Eisenbahnbeamten die erste Hülfe geleistet werden kann. Zufolge ministerieller Anordnung sind auf den Stationen und Haltestellen sogenannte Rettungskasten, Behälter mit Medikamenten, Instrumenten, Bandagen 2c. in Bereitschaft, und ebenso werden Rettungskasten auf den Eisenbahnzügen mitgeführt. Um bis zum Eintreffen des Arztes diejenigen Maßnahmen treffen zu können, die geeignet sind, den Verunglückten Hülfe und Linderung zu bringen, werden die betreffenden Beamten, die Stationsvorsteher und die Zugführer von Zeit zu Zeit von den Bahnärzten unterrichtet und zwar über Behandlung von Wunden, Knochenbrüchen, Verrenkungen, Ohnmachten, Verbrühungen u. s. w. In neuerer Zeit hat der Minister der öffentlichen Arbeiten empfohlen, auch anderen Beamten die Theilnahme an den ärztlichen Unterweisungen zu gestatten, namentlich geeigneten Vorarbeitern und Handwerkern in den Werkstätten. Die königl. Eisenbahndirektionen haben Anweisungen erhalten, die Namen solcher Eisenbahnbeamten, die durch häufigere Hülfeleistung bei Eisenbahn-Unglücksfällen, oder durch besondere Geschicklichkeit und Umsicht sich hervorthun, durch die Amtsblätter bekannt zu geben und ihnen in geeigneten Fällen Belohnungen in Geld zu gewähren.

Aus den Provinzen.

§ **Pasewalk,** 13. August. Das Grundstück des hiesigen Ackerbesitzers Karl Giese ist gesperrt worden, weil unter dem Rindvieh des Besitzers die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist.

† **Anklam,** 13. August. Herr Rektor Schönfeld ist gestern in sein Amt als Rektor der hiesigen höheren Töchterschule eingeführt werden.

Franzburg, 13. August. Durch Sammlung freiwilliger Beiträge innerhalb unserer Stadt sowie durch die unermüdliche Schaffensthätigkeit unseres Verschönerungsvereins ist inmitten unserer Stadt ein Platz entstanden, der ihr zur hohen Zierde gereicht. Es ist dies der Bismarckplatz, dessen Herstellung nun seiner Vollendung entgegensieht. Vor dem freien Platze steht das schöne neuerbaute zweistöckige Postgebäude. In der Mitte erhebt sich das ca. fünf Meter hohe Bismarckdenkmal, welches auf der einen Seite in einem broncenen Medaillon Bismarck, und auf der entgegengesetzten Seite das Eiserne Kreuz mit der Jahreszahl 1870—71 zeigt. Umgeben ist das Denkmal von schönen gärtnerischen Anlagen, ausgeführt vom hiesigen Kunstgärtner Herrn Latendorf. Die Einweihung des Denkmals soll am 2. September stattfinden. (Stralf. Ztg.)

§ **Bergen a. R.,** 13. August. Ueber das Vermögen des Hotelpächters Friedrich Hattwich zu Göhren ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 20. September. Verwalter der Masse: Kaufmann W. Grüder hierselbst.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Der Draht meldet aus Christiania, daß „Aftenposten" zufolge Fridtjof Nansen gestern in Vardö, an der Nordostspitze Norwegens, mit „Windward" eingetroffen ist. „Verdens Gang" erhält bereits die Bestätigung dieser frohen Botschaft durch folgende Drahtung von Nansen selbst: „Wohl in der Heimath eingetroffen nach einer glücklichen Expedition." Genau vor einem halben Jahre, am 13. Februar d. J., überraschte der Telegraph schon einmal die Welt mit der Kunde von der Rückkunft Nansens. Damals war in Petersburg aus Irkutsk die Drahtmeldung eingegangen, der Lieferant Nansens, der Kaufmann Kaichnarew, habe den Präfekten in Kolvensk wissen lassen, daß Nansen den Pol erreicht und Land entdeckt habe und zurückkehre. Die Erregung war damals ungeheuer; doch bald legte die Wissenschaft die kritische Sonde an und wies beinahe mit mathematischer Gewißheit nach, daß diese Meldung keinen Anspruch auf Glaubwürdigkeit erheben könne. Nansen wollte sich auf seinem „Fram" von der Strömung treiben lassen, auf deren Vorhandensein er nach den berühmten Hosen des Matrosen der „Jeannette" geschlossen hatte und die von den Neusibirischen Inseln über den Nordpol nach der grönländischen Ostküste führen sollte. Statt an der Küste Grönlands sollte nach der damaligen Petersburger Meldung Nansen in Nordsibirien gelandet sein. Die Wissenschaft schloß daraus, daß Nansen den Pol nicht erreicht haben konnte, daß also die Meldung falsch oder die Expedition gescheitert war; sie behielt mit ihren Zweifeln Recht, zur Ehre Nansens, der jetzt seine Expedition selbst als „glücklich" bezeichnet. Die jetzige Ankunft Nansens in Vardö giebt dem kühnen Forscher in seinen Berechnungen Recht, denn er ist, wie er dies voraus sah, nicht östlich, sondern westlich der Neusibirischen Inseln zurückgekehrt. Nicht blos die Art der Ausführung, auch die Dauer seiner Expedition hat Nansen genau voraus berechnet. Am 21. Juli d. J. waren es drei Jahre, daß Nansen Norwegen verließ, um sein Wagniß zu beginnen; und auf drei Jahre hatte er seine Reise berechnet, wenn alle Verhältnisse für diese günstig wären! Der Zufall will es, daß um dieselbe Zeit, wo Nansen zurückkehrt, Andrée seine Ballonfahrt über den Pol, wie es scheint, glücklich vollendet hat. Die Namen beider Männer sind in die Geschichte des zur Neige gehenden 19. Jahrhunderts, des Jahrhunderts der Entdeckungen, mit ehernem Griffel eingegraben!

Paris, 13. August. Der Mitarbeiter der „Rép. franç." Achille Ozanne ist gestorben. Ozanne war von Beruf Koch und in seinem Fache ein Meister ersten Ranges. Neben der Kunst Vatels pflegte er aber auch die Dichtung und das Prosaschriftthum und erlangte mit der Feder beinahe eben soviel Anerkennung wie mit dem Kochlöffel.

Gerichts-Zeitung.

— Ein in Heidelberg zum Dr. jur. Promovirter, der zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt war, hatte in einem Schreiben seiner Unterschrift die Bezeichnung Dr. beigefügt. Er war deshalb wegen Anmaßung einer öffentlichen Würde angeklagt. Das Kammergericht hat in einer im „Archiv f. Strafr." abgedruckten Entscheidung vom 12. März d. J. in Uebereinstimmung mit dem Vorderrichter in dem Dr. jur. eine öffentliche Würde erblickt, die dem Angeklagten durch den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte entzogen sei, deren er sich also nicht mehr bedienen durfte.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 14. August. Eine grauenvolle That hat sich gestern Mittag im Norden unserer Stadt zugetragen: Auf dem Hofe des Hauses Stargarderstraße 11 belustigten sich in frohem Spiele die eben aus der Schule gekommenen Kinder, als das klatschende Geräusch eines auf den Asphalt aufschlagenden Gegenstandes ihre Aufmerksamkeit auf eine Ecke des Hofes lenkte. Kaum aber hatte die Kinderschaar einen Blick dorthin geworfen, als sie mit allen Zeichen des Entsetzens und Schreckens auseinanderstob. Dort lag in seinen letzten Zuckungen der zerschmetterte Körper eines Säuglings, und ehe noch die auf das Stimmengewirr herbeigeeilten Hausbewohner recht wußten, wie und was denn eigentlich geschehen, da ereignete sich schon das andere Entsetzliche. Von der Höhe des vierten Stockwerks sauste eine Frauengestalt herab und wenige Schritte von dem Säugling deckte ein zweiter Leichnam den Asphalt des Hofes, der mit Blut weithin sich färbte. Jetzt begriff man, was geschehen. In der Frau, die nach wenigen Athemzügen ihren Geist aufgab, wurde die Gattin des Malers Köppen erkannt. Vor acht Tagen hatte sie einem Knaben das Leben gegeben. Nun hatte sie ihr Kind aus dem Fenster in die Tiefe geworfen und war dann selbst nachgestürzt. Was die K., die als eine ordentliche, stille Frau geschildert wird, zu diesem Schritte getrieben hat, ist noch nicht aufgeklärt. Im Augenblick der Katastrophe war der Mann nicht zu Hause. Er befand sich auf Arbeit.

Bremerhafen, 12. August. Großes Aufsehen erregt hier nachstehender Fall. Eine mit dem Dampfer „Trave" nach Amerika zu expedirende Kiste, welche als „Salzfleisch" deklarirt war, beim Verladen fortwährend leckte und abscheulich roch, wurde geöffnet und darin ein männlicher Leichnam vorgefunden. Die Sache hat folgenden Zusammenhang: Zwei Brüder waren vor Kurzem von Amerika herüber gekommen; der eine derselben verstarb und der Ueberlebende hatte, um die Sonderfracht für die Leichenüberführung zu sparen, die irdischen Reste seines Bruders mit Salz — eingepöckelt.

Kosel, 13. August. Hier fand ein sehr heftiger Zusammenstoß zwischen zahlreichen Schiffern, die vom Hafen zur Stadt gekommen, und hiesigen Arbeitern statt. Auf beiden Seiten wurde viel Blut vergossen. Sehr schwere Verletzungen sind vorgekommen. Der Saal des Brauereibesitzers Urbach ist völlig demolirt. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Mannheim, 12. August. Opfer eines eigenartigen Mißgeschickes, das leicht einen bösen Ausgang hätte nehmen können, wurden dieser Tage ein Beamter der Pfälz. Bank und ein Angestellter eines industriellen Werkes in Ludwigshafen. Die Beiden betraten eine Abtheilung der Gewölbe der genannten Bank, als durch einen Dritten scherzweise die Thüre ins Schloß geworfen wurde. Da aber Schlüssel und Reserveschlüssel im Besitze der Eingeschlossenen waren, so mußte schleunigst der Erbauer der Gewölbe von Mannheim herbeigeholt werden, dem es nach einstündiger angestrengter Arbeit gelang, eine Oeffnung herzustellen, durch welche die Schlüssel von den Eingeschlossenen herausgereicht wurden, worauf die Befreiung erfolgen konnte. Es war die höchste Zeit, denn bei der geringen Größe der Abtheilung hätte die Luft vielleicht nur noch für eine Stunde ausgereicht.

Wien, 13. August. Bei der bereits gemeldeten Entgleisung eines Güterzuges in der Nähe von Salzburg sind zwei Mann des Zugpersonals leicht verletzt worden.

Wien, 13. August. Nachmittags wurde die Polizei des Arbeiters Florian Hunka habhaft, der am 1. August das Packet nach der Werkstatt des Schlossers Basch gebracht hatte. Der Mann ward dem Mechaniker Fock zur Feststellung seiner Persönlichkeit gegenübergestellt und erkannte in Fock denjenigen, der ihm das Packet mit der Bombe übergeben hatte. Johann Fock ist somit überführt, den Anschlag in Scene gesetzt zu haben.

Linz, 13. August. Alle Flüsse Oberösterreichs sind rapid gestiegen. Der Inn ist seit gestern bei Braunau um 190 Zentimeter gestiegen. Der Verkehr ist vielfach gestört.

— Der berühmte stärkste Radfahrer der Welt, „Baby Bliß" genannt, befindet sich, wie „Sport im Bild" berichtet, augenblicklich in England. Derselbe ist 6 Fuß 5½ Zoll gleich 1,95 Meter groß und wiegt 510 Pfund. Ueber die Brust mißt er 60 Zoll = 1,52 Meter, sein Taillenumfang ist 66 Zoll = 1,67 Meter und der Umfang seiner Waden 27 Zoll = 68½ Ztm. Als Kind von sechs Jahren wog der Riese bereits 150 Pfund und jetzt zählt er 23 Jahre. Sein „Amerika-"Rad wiegt 24 Pfund und ist anstatt mit gewöhnlichen Reifen mit Quadrupletreifen versehen; der Sattel ist natürlich größer als die gebräuchlichen, und das obere Gestellrohr ist besonders stark. Rekords zu schlagen, wird der Hüne voraussichtlich nicht versuchen, denn wie er einem Interviewer lachend versichere, hält er alle Rekords „seiner Klasse".

— Eine höchst merkwürdige Pflanze, Phytolocca electrica genannt, findet sich in Nicaragua. Ihren Namen verdankt sie dem Umstande, daß jeder, der von ihr einen Zweig abschneidet, einen Schlag erhält, wie man ihn beim Anfassen eines elektrischen Apparates empfindet. Nähert man sich dieser Pflanze mit einem Kompasse, so macht sich ihr Einfluß auf ihn in einer Entfernung von sieben bis acht Schritten geltend; die Abschweifung der Nadel nimmt mit der Verringerung des Abstandes zu; hält man den Kompaß mitten in die Pflanze, so dreht sich die Nadel im Kreise herum. Der Boden, in dem die Pflanze wächst, enthält keine Spur von Eisen und Metall, so daß kein Zweifel darüber bestehen kann, daß die Pflanze allein die erwähnten Eigenschaften hervorbringt. Nachts verschwindet diese magnetische Kraft nahezu ganz; am stärksten ist sie um 3 Uhr Nachmittags, bei einem Gewitter nimmt sie noch zu. Bei Regenwetter hängen die Blätter der Phytolocca schlaff herab, auch hat man noch nie einen Vogel auf den Zweigen sitzen sehen.

Berlin, 13. August.

Saatbericht

von Wilhelm Werner u. Co., landwirthschaftliche Samenhandlung.

Das Geschäft in Zwischensaaten, d. h. in Saaten zum Grünfutter- und Gründungs-Gewinn ist im Wesentlichen als beendet zu betrachten, wenngleich noch einzelne Aufträge in Gräsern und Klee, namentlich Inkarnat- und Bokharaklee, noch eintreffen, ebenso auch Vicia und Johannisroggen noch täglich gefragt werden. In Wintererbsen, Winterwicken und sämtlichen Winterölsaaten hält das Geschäft noch an.

Wir notiren und liefern bestkeimfähige, saatfertig hergestellte Waare (Klee und Thimothee garantirt seidefrei) per 50 Kg. ab hier: Spörgel, kleiner 10—11 Mark; Riesen- 12—13 Mark; russischer Riesen- 14—15 Mark; Senf 12—13 Mark; Oelrettig 15—16 Mark; Lupinen, gelbe sowie weiße ostpreußische 135 Mark per 1000 Kg.; Inkarnatklee, früher rothblühender 17—20 Mark per 50 Kg.; später rothblühender 20—22 Mark, ganz später weißblühender 30—32 Mark; Wundklee 24—31 Mark; Bokharaklee 23—25 Mark; Rothklee 32—40 Mark; Weißklee 45—46 Mark; schwedischer Klee 43—46 Mark; Thimothee 24—28 Mark; englisch Raigras 14—16 Mark; italienisch Raigras 14—18 Mark; Sandwicken (Vicia villosa) ganz reine Saat 12½—13½ Mark, mit Roggen gemischt, wie zur Aussaat gebräuchlich, 10—10½ Mark; Johannisroggen ca. 8½ Mark.

Wintererbsen 13—14 Mark; Winterwicken 16—17 Mark; schwedischer Winterraps 16—17 Mark; schwedischer Winterrübsen 15—16 Mark; holländischer Riesen-Winterraps 18—19 Mark; uckermärkischer Riesen-Winterraps 15—15½ Mark per 50 Kg.

Auf dem Gebiete des Saatgetreidehandels beginnen, nachdem die Ernte im besten Gange, sich Angebot und Nachfrage nach Winterroggen und Winterweizen zu regeln, sodaß wir voraussichtlich schon in acht Tagen mit der Veröffentlichung der Preise dafür beginnen können.

Bankwesen.

Paris, 13. August. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 2 074 288 000, Zunahme 496 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 252 328 000, Abnahme 3 314 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen 582 997 000, Abnahme 23 370 000.
Notenumlauf Franks 3 513 514 000, Abnahme 32 871 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 614 855 000, Abnahme 59 165 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 258 285 000, Zunahme 30 120 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 359 786 000, Abnahme 23 281 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 2 634 000, Zunahme 190 000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 94,68 Prozent.

London, 13. August. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 36 462 000, Zunahme 340 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 27 476 000, Abnahme 345 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 47 139 000, Abnahme 4000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 28 567 000, Abnahme 2000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 55 694 000, Zunahme 328 000.
Guthaben des Staats Pfd. Sterl. 6 215 000, Zunahme 28 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 34 308 000, Zunahme 344 000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 14 957 000 unverändert.
Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 58¾ gegen 58½ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 124 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 36 Millionen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. August. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Veränderlich. Temperatur + 17° Reaumur. Barometer 762 Millimeter. — Wind: SW.

Weizen fest, per 1000 Kilogramm neuer pommerscher kurze Lieferung 139—140 bez., per September-Oktober 139,00 nom.

Roggen fest, per 1000 Kilogramm loko 109,00—111,00 bez., per September-Oktober 111,50 B., 111,00 G., per Oktober-November 112,50 B., 112,00 G.

Gerste per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung 120,00—160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher alter 120,00—128,00, neuer 115,00 bis 118,00.

Spiritus matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 33,0 bez., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 10,65 verzollt, Kasse $^5/_{12}$ Prozent.

Rüböl fest, loko 45,75 B., per August 46,75 B., per September-Oktober 46,75 B.

Paris, 13. August.* (Schluß-Kourse.) Fest.

	13.	12.
3% amortisirb. Rente	100,70	100,70
3% Rente	102,70	102,60
Italienische 5% Rente	86,55	86,62½
4% ungar. Goldrente	—,—	104,12½
4% Russen de 1889	—,—	103,30
3% Russen de 1891	93,90	93,95
4% unifiz. Egypten	105,75	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	64,12	63,87
Convert. Türken	19,15	19,07½
Türkische Loose	95,00	94,70
4% privil. Türk.-Obligationen	425,00	430,00
Franzosen	764,00	765,00
Lombarden	—,—	—,—
Banque ottomane	535,00	536,00
„ de Paris	830,00	831,00
Debeers	770,00	771,00
Credit foncier	650,00	652,00
Huanchaca	82,00	82,00
Meridional-Aktien	—,—	599,00
Rio Tinto-Aktien	555,00	566,50
Suezkanal-Aktien	3385,00	3386,00
Credit Lyonnais	778,00	779,00
B. de France	3605,00	—,—
Tabac, Ottom.	331,00	332,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122$^9/_{16}$	122,12
Wechsel auf London kurz	25,16½	25,16½
Cheque auf London	25,18	25,18
Wechsel Amsterdam k.	206,06	206,06
„ Wien k.	208,12	208,00
„ Madrid k.	415,00	414,50
„ Italien	7,00	6,87
Robinson-Aktien	227,00	227,00
4% Rumänier	88,15	88,15
5% Rumänier 1893	99,50	99,55
Portugiesen	25,75	25,50
Portugiesische Tabaksoblig.	495,00	—,—
4% Russen de 1894	66,80	66,75
Langl. Estat.	136,00	137,00
3½% Russ. Anl.	100,70	100,95
Privatdiskont	1½	1½

Hamburg, 13. August, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per August 9,65, per September 9,72½, per Oktober 9,80, per Dezember 9,92½, per März 10,20, per Mai 10,40. Schwach.

Hamburg, 13. August, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 52,75, per Dezember 50,75, per März 50,75, per Mai 51,00. Stetig.

Bremen, 13. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 6,40 B. Russisches Petroleum. Loko 6,20 B.

Amsterdam, 13. August. Java-Kaffee good ordinary 50,00.

Amsterdam, 13. August. Bancazinn 36,50.

Amsterdam, 13. August, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 145,00, per März 145,00. Roggen loko —., do. auf Termine fest, per Oktober 89,00, per März 94,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—, per Mai 1897 —,—.

Antwerpen, 13. August. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste fest.

Antwerpen, 13. August, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,25 bez. u. B., per August 17,25, per September 17,25. Fest.

Antwerpen, 13. August. Schmalz per Juli 47,25. Margarine ruhig.

Paris, 13. August, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per August 18,40, per September 18,35, per September-Dezember 18,45, per November-Februar 18,50. Roggen behauptet, per August 10,85, per November-Februar 11,35. Mehl beh., per August 38,60, per September 39,15, per September-Dezember 39,45, per November-Februar 39,60. Rüböl matt, per August 53,25, per September 53,50, per September-Dezember 54,00, per Januar-April 55,00. Spiritus matt, per August 29,25, per September 29,50, per September-Dezember 30,00, per Januar-April 31,00. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 13. August, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 27,50. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 31,00, per September 29,37, per Oktober-Januar 28,00, per Januar-April 28,50.

London, 13. August. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

London, 13. August. 96proz. Javazucker 11,75, ruhig. Rüben-Rohzucker loko $9^{11}/_{16}$, ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

Glasgow, 13. August, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 45 Sh. 6 d.

Newyork, 13. August. (Anfangskourse.) Weizen per September 62,25. Mais per September 29,00.

Newyork, 13. August, Abends 6 Uhr.

	13.	12.
Baumwolle in Newyork	8,00	8,00
do. in Neworleans	$7^5/_{16}$	$7^5/_{16}$
Petroleum Rohes (in Cases)	7,55	7,55
Standard white in Newyork	6,65	6,65
do. in Philadelphia	6,60	6,60
Pipe line Certificates August	104½*	104,50*
Schmalz Western steam	3,62	3,55
do. Rohe und Brothers	4,00	4,00
Zucker Fair refining Moscovados	3,00	3,00
Weizen behauptet.		
Rother Winter- loko	66,00	67,87
per August	62,12	61,75
per September	62,25	61,87
per Oktober	63,25	—,—
per Dezember	65,00	64,62
Kaffee Rio Nr. 7 loko	11,00	11,00
per September	9,80	9,80
per November	9,25	9,25
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,40	2,40
Mais matt,		
per August	28,62	29,00
per September	28,75	29,00
per Oktober	29,50	29,75
Kupfer	10,80	10,75
Zinn	13,35	13,40
Getreidefracht nach Liverpool	2,50	2,25

* nominell.

Chicago, 13. August.

	13.	12.
Weizen beh., per August	54,62	53,75
per September	55,25	54,50
Mais matt, per August	22,37	22,50
Pork per August	6,40	6,22½
Speck short clear	3,87	3,75

Woll-Berichte.

Bradford, 13. August. Wolle ruhig, Preise unverändert, Garne und Stoffe ruhig.

Wasserstand.

* **Stettin,** 14. August. Im Revier 5,55 Meter = 17' 8".

Marine und Schiffahrt.

Holtenau, 13. August. Das Schulschiff „Grille" und der Aviso „Jagd" trafen 8 Uhr Abends ein und wurden sofort durchgeschleust. Sämtliche ausgelaufenen Kauffahrteischiffe, welche in Richtung Holtenau-Brunsbüttel ausgelaufen waren, blieben in den Ausweichstellen des Kanals liegen, ebenso das holländische Kriegsschiff „Zeehond", welches nach der Nordsee zurückkehrt. Die Panzerschiffe des ersten Geschwaders ankern Nachts im Audorfer See und setzen morgen früh die Fahrt fort.

Burg (Süderdithmarschen), 13. August. Auf der Durchfahrt durch den Kaiser Wilhelm-Kanal passirte als letztes Schiff S. M. Panzerschiff „Wörth" Burg um 7 Uhr 40 Minuten.

Telegraphische Depeschen.

Leipzig, 14. August. Ueber die diesjährige Sedanfeier verlautet folgendes Programm: In den Schulen finden Festakte statt. Die Bücherprämien, die seither am Sedantage vertheilt wurden, werden auch ferner aus Mitteln der Stadt gewährt. Unter Betheiligung des Thomaner-Chors findet ein Morgen-Konzert statt. In einer der Hauptkirchen ist Festgottesdienst. Die öffentlichen Gebäude werden geflaggt. Auf dem Rathhaus-Balkon, auf den Firnen der Thomas- und Nikolaikirche ist Festmusik. Die Schmückung der Friedenseiche, des Siegesdenkmals und der verschiedenen Kriegerdenkmäler wird vom Rath ausgeführt. Abends wird das Rathhaus, die öffentlichen Gebäude, sowie das Siegesdenkmal festlich erleuchtet werden.

München, 14. August. Dem preußischen Finanzminister Dr. Miquel wurde das Großkreuz des Verdienstordens der baierischen Krone verliehen.

Brüssel, 14. August. Die „Reforme" und „Independance belge" bringen lange Artikel über das deutsche Militärlager in Elsenborn. Sie erklären, daß das Lager keine Gefahr für Belgien biete und daß dasselbe allen ausländischen Personen zugänglich sei. Ferner sei der Mangel an Eisenbahnen ein Grund, welcher dem Lager keine große Wichtigkeit beilegen könne.

Gent, 14. August. Am 20. d. Mts. wird der Prozeß wegen der kürzlich vorgekommenen Wahlkorruption vor den Genter Appellhof gelangen. Nicht weniger als 100 Personen werden als Angeklagte erscheinen.

Paris, 14. August. Der „Temps" veröffentlicht ein Telegramm aus Wien, welches im Publikum ungeheures Aufsehen erregt, in diplomatischen Kreisen jedoch wenig Glauben findet. Das Telegramm besagt, Kaiser Franz Josef habe den Kriegsminister und die Chefs der österreichischen Armeekorps nach Ischl berufen, um die Einzelheiten der Revue zu Ehren des Zaren festzusetzen. Der wirkliche Zweck soll jedoch gewesen sein, über eine bevorstehende Mobilmachung der Armee zu berathen, welche die Orientfrage von einem Augenblick zum andern nothwendig machen könnte. Der Kaiser hat den Chef der Marine zu sich gerufen.

Paris, 14. August. Gestern Abend wurde in allen Zeitungsbuden der Boulevards und in mehreren Druckereien eine Nummer des anarchistischen Blattes „Liberté" beschlagnahmt, weil dasselbe den Mörder Carnots, Caserio, in überschwänglicher Weise verherrlichte.

Paris, 14. August. Man erwartet im heutigen Ministerrathe die offizielle Mittheilung über den Zeitpunkt der Ankunft des Zaren.

Die sozialistischen Deputirten Sembat und William, sowie der Führer der Gruppe der Allemannen wollten morgen in der Arbeiterbörse über den Londoner Kongreß berichten. Das Ministerium verbot jedoch diese Versammlung, da es das Programm der Arbeiterbörse überschreite.

Rom, 14. August. Aus Petersburg wird gemeldet, daß der Zar nicht nach Rom kommen würde. Er wird jedoch in einer Hafenstadt des Mittelmeeres Halt machen und würde sehr erfreut sein, König Humbert dort persönlich begrüßen zu können.

Rom, 14. August. Dem General Gustodi ist ein Brief aus dem Lager des Königs Menelik von dem gefangenen und bisher für todt gehaltenen General Albertone zugegangen, in welchem derselbe mittheilt, daß er vom Negus und dessen Umgebung gut behandelt werde.

Rom, 14. August. Im Ministerium des Aeußern fand gestern eine längere Konferenz mit dem englischen Botschafter statt.